

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

einst die Kette ausging, mit der sie im Armarium (Bücherraum) an der Laufftange oder dem Haken des Schrankes befestigt waren.

Die am meisten verbreitete Einbandtechnik des Mittelalters ist die Blindpressung mit Metallstempel und Rolle.

Beispiele für diesen bürgerlichen Einband besitzt die Studienbibliothek sehr viele weit über die Zeit des Mittelalters hinaus.

Ebenso reichlich ist der deutsche, italienische und französische Renaissanceband vertreten.

Ein besonders hübsches Beispiel für diese Gattung bietet ein reich mit verschlungenem Riemenwerk bedeckter Band von dem Buchbinder Hans Wagner in Lauingen (1582), der sich auf dem Deckel selbst durch eine Inschrift verewigt hat. Der Manier der berühmten Groslier-Bände nähert sich ein kleiner Band der Studienbibliothek, der aufgelegtes und bemaltes, mit Gold gerändertes Riemenwerk zeigt und mit seinem imitierten Goldschnitt statt des Rückens ebenso originell wie selten ist.

Während bei dieser Art von Bänden das Mittelstück aus dem gesamten Zierwerk herauswächst oder doch mit ihm verbunden erscheint, sehen wir zu gleicher Zeit in Frankreich wie in Deutschland und England das durch Plattendruck hergestellte Mittelstück in Aufnahme kommen, das, in sich geschlossen, einen festen Umriß hat, mit dem es sich gegen die übrige Fläche abgrenzt. Die Art der Musterung erinnert an Metallätzung oder eingelegte Arbeit.

Auch in dieser Technik ist eine Reihe von schönen Beispielen vorhanden.

Um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts kam in Deutschland die Handvergoldung in Aufnahme und mit ihr die im Sinne des italienischen Renaissancebandes veränderte Anordnung des Zierats. Die schönsten Exemplare dieser luxuriösen Technik besitzt die Studienbibliothek aus dem einstigen Besitze des Kardinals Eberhart Meidhard.

Dieser Kirchenfürst war am 8. Dezember 1601 zu Falkenstein im Mühlviertel geboren und diente anfangs beim Militär. Im Jahre 1631 trat er in die Gesellschaft Jesu ein, war zunächst in Graz als Professor tätig, sodann Hofgeistlicher in Wien und ging als Weichwater der Gemahlin Philipps IV. nach Spanien.